

## **Rürup-Abschlussbericht Großer Wurf oder Ziel verfehlt?**

Nach rund neunmonatiger Arbeit hat die Rürup-Kommission in Berlin ihre Vorschläge zur langfristigen finanziellen Stabilisierung der Sozialversicherung vorgelegt.

Der Inhalt des 380 Seiten starken Berichts ist schon weitgehend bekannt und wird seit Wochen kontrovers diskutiert. Spitzenpolitiker haben angekündigt, die unter Führung des Ökonomen Bert Rürup verfassten Pläne sollten nicht "eins zu eins" umgesetzt werden. Für Bundeskanzler Gerhard Schröder sind Rürups Ideen "keine Bibel". Die Bundesregierung will die Vorschläge prüfen und im Herbst Pläne zur Renten- und Pflegeversicherung vorlegen.

Rürup warb bei der Vorlage für eine Verwirklichung der Empfehlungen. Eine "sehr große Mehrheit" der Mitglieder sei überzeugt, dass eine Umsetzung "ein großer sozialpolitischer Wurf wäre", sagte er. Ein höheres Rentenalter und ein Nachhaltigkeitsfaktor bei der Rentenanpassung würden den Anstieg der Beiträge dämpfen, dennoch würden die Renten auch künftig steigen.

Bundessozialministerin Ulla Schmidt (SPD), die den Bericht der Kommission entgegennahm, hielt sich bedeckt, inwieweit die Empfehlungen umgesetzt werden. Der Bericht enthalte viele Vorschläge, die richtig und vernünftig seien.

### **Streit ums Renteneintrittsalter**

Vor allem der Vorschlag, das Renteneintrittsalter bis zum Jahr 2035 von 65 auf 67 Jahre anzuheben, ist stark umstritten. Die jährliche Rentenerhöhung soll durch eine neue Berechnungsart künftig geringer ausfallen. Rentner sollen überdies zur Pflegeversicherung mehr einzahlen als jüngere Versicherte. In der Krankenversicherung konnte die Kommission sich nicht auf ein gemeinsames Modell einigen.

Der zuständige Experte der Kommission, der Mannheimer Wirtschaftswissenschaftler Axel Börsch-Supan, wies in der "Westfalenpost" darauf hin, die Anhebung des Eintrittsalters und die Absenkung des Rentenniveaus werde erst die Rentnergeneration 2035 in vollem Umfang treffen. Diese habe genug Zeit zum Aufbau einer ergänzenden privaten Altersvorsorge.

(...)

Den vollständigen Artikel finden Sie auf den Onlineseiten des Nachrichtensenders n-tv.